©Floristisch-soziologische Arbeitsgemeinschaft; www.tuexenia.de; download unter www.zobodat.at

Orkan

„Der Mensch darf nicht willkürlich die Natur in seinen Dienst zwingen wollen, sondern er kann nur und muß ihre Kräfte benutzen, anstatt sie unerkannt oder ungenutzt beiseite zu drängen und die Natur zu Leistungen zwingen zu wollen, denen durch ihre eigenen Gesetze bedingte Ausschläge nach der negativen Seite zwangsläufig folgen müssen. Nur aus dieser Einstellung zu den Naturkräften und Gesetzen kann sich auf die Dauer der wichtigste praktische Grundsatz (der Forstwirtschaft), der der Wirtschaftlichkeit des Waldes, durchführen lassen."

R. TÜXEN 1936, p. 29.

„Die Natur gibt immer Kredit, aber sie vergißt nie, ihre Rechnung zu präsentieren. Jetzt müssen wir die Umweltschuld zurückzahlen!"

H. MISLIN 1970, p. 19.

Diese und ähnliche in Wort und Schrift oft wiederholten Warnungen haben — von Ausnahmen wie DIEMONT, FEUCHT, HASSENKAMP, HAUSENDORFF, LIEBRECHT, MEYER, SISSINGH, WOBST, ZUMSTEIN u. a. abgesehen — in den landesüblichen Verfahren ebensowenig allgemeine Beachtung gefunden, wie die unermüdlichen Anstrengungen von WILHELM MÜNKERS „Ausschuß zur Rettung des Laubwaldes" mit zuletzt über 200 Stimmen bester Kenner des Waldes und seiner Bewirtschaftung.

Nun hat die Natur — „wohl wenig bekümmert um uns" — auf weiten Flächen unser Werk hinweggefegt: In wenigen Stunden wurde am 13. November 1972 im Birken-Eichen-(Quercion robori-petraeae-)Gebiet der Niederlande (MEMELINK 1973, ROELFSING 1973) und des nordwestdeutschen Flachlandes ihre Macht dem fassungslos zuschauenden Menschen Grauen erregend vor Augen geführt. In unmittelbarer Nachbarschaft nahezu oder ganz unbeschädigter naturnaher Buchen-Eichen- und Birken-Eichen-Bestände (Fago-Quercetum und Betulo-Quercetum roboris) wurden Kiefern-, Fichten-, Douglasien-, Lärchen-Reinbestände wie Streichhölzer geknickt, entwurzelt und umgelegt. Das Werk jahrzehntelanger Planung und Arbeit, die auf biologische Gesetze wenig oder keine Rücksicht nahmen, sondern den Blick in erster Linie auf den erwarteten Ertrag, d. h. das Geld richtete, ist vernichtet. Allein zur Beseitigung des Chaos werden ungeheure Kosten entstehen, um von den Gefahren der Insekten-Kalamitäten, des Brandes und von dem Aufwand der Wieder-Aufforstung ganz zu schweigen.

Möge die Wirtschaft Lehren aus diesem den Pflanzensoziologen nicht überraschenden Ergebnis ziehen. Sie wäre gut beraten, wenn sie Karten der potentiell natürlichen Vegetation und pflanzensoziologische und vor allem syndynamische Erkenntnisse ebenso in Rechnung stellte wie Standortskarten, autökologische Vorstellungen, arbeitstechnische Gesichtspunkte und Holzpreise.

©Floristisch-soziologische Arbeitsgemeinschaft; www.tuexenia.de; download unter www.zobodat.at

Was aber kann der Pflanzensoziologe tun?

Viele dieser Katastrophen-Flächen bieten sich geradezu zur Dauer-Beobachtung an, zumal sie sicher nicht alle sofort wieder aufgeforstet werden können. Richten wir also möglichst viele Dauerquadrate ein, (die niemanden stören), die in sich einheitlich und genügend groß (200 bis 400 m²) sein und die alljährlich soziologisch aufgenommen und aus denselben Blickwinkeln photographiert werden sollten. Damit werden wissenschaftlich wertvolle Einblicke gewonnen in den Beginn der Regeneration der potentiell natürlichen Waldgesellschaften, die auch wirtschaftlich ausgewertet werden können. Werden diese Flächen aufgeforstet, so liegen wenigstens die Anfangsstufen der sekundären progressiven Sukzession vor.

Diese Dauerflächen sollten natürlich im Einvernehmen mit Waldbesitzern und mit der staatlichen Forstverwaltung ausgewählt werden. Vielleicht gelingt es sogar, diese zu überzeugen, daß die Katastrophe die einmalige Möglichkeit bietet zur Ausscheidung der einen oder anderen Fläche als „Naturwaldzellen", in der die Wiederbesiedlung mit der (potentiell) natürlichen Waldgesellschaft von Anfang an verfolgt werden kann. Gewiß wäre für ihre Auswahl wünschenswert, wenn neben den forstlichen auch floristische und pflanzensoziologische örtliche Sachkenner gehört werden würden, um die vielseitigsten Auswertungsmöglichkeiten zu finden. Wir denken z. B. an die jetzt verwüsteten Kiefernbestände südlich von Oldenburg, in denen R. SCHUBERT massenhafte Vorkommen von Kiefern begleitenden Orchideen (*Listera cordata, Goodyera repens*) entdeckte.

Die Einrichtung solcher Ausschlußflächen nur für wissenschaftliche Ziele hat schon 1927 WALTER SCHOENICHEN zur Förderung und zur Anwendung der Biosoziologie angeregt. Sie wurde in Naturschutz- und forstlichen Veranstaltungen oft genug in der Absicht, diese Bestrebungen zu aller Nutzen zu verbinden, wiederholt gefordert (vgl. Schriften-Verzeichnis).

Inzwischen (1972) hat die Einrichtung von Naturwald-Zellen in Nordrhein-Westfalen, in Niedersachsen und S-Deutschland begonnen. Ebenso wie diese sollten unsere dynamisch zu studierenden Flächen nach einheitlichen Gesichtspunkten beobachtet und aufgenommen werden. Auch Tier-Soziologen werden hier gewiß ein dankbares Feld ihrer Untersuchungen finden. Für Studienarbeiten der Hochschulen bieten sich hier vielseitige Beobachtungsmöglichkeiten.

Gern geben wir eine Anregung von Herrn Dipl.-Ing. D. POHL, Hannover, weiter, den prozentualen Anteil der Windwurfflächen von Kiefer, Fichte (Douglasie), Lärche und von Eiche und Buche an den gesamten Nadel- und Laubholzflächen potentiell natürlicher Birken-Eichenwald- und Buchen-Eichenwaldgebiete, in denen sie liegen, festzustellen.

Wir bitten daher diejenigen unserer Mitglieder und andere Pflanzensoziologen, die sich an diesem Plan beteiligen möchten, sich bei den Herausgebern zu melden, damit eine einheitliche Einrichtung und Aufnahme syndynamischer Beobachtungsflächen organisiert werden kann.

Wir machen diesen Vorschlag übrigens ganz im Sinne eines bedeutenden Forstmannes, des Oberlandforstmeisters Dr. Freiherr VON DEM BUSSCHE, der schon als Forstassessor in seiner Schrift „Der Wald und das öffentliche Wohl" vor 80 Jahren (1892) die gleiche Einstellung vertrat:

©Floristisch-soziologische Arbeitsgemeinschaft; www.tuexenia.de; download unter www.zobodat.at

„So besteht für die Staatsgewalt wie für den einzelnen Bürger nach den mannigfachsten Richtungen hin die Verpflichtung und auch die Möglichkeit, jeder in seiner Art an der Erhaltung einer Vegetationsform mitzuarbeiten, welche in materieller, sozialpolitischer und ethischer Hinsicht auf das Gemeinwohl tausendfältig einzuwirken vermag."

Die Gesetze der Natur sind ewig, ihre Erscheinungen sehr rasch wechselnd und vergänglich. Studieren wir beide!

R. Tüxen

Arbeiten aus der Arbeitsstelle für Theoretische und Angewandte Pflanzensoziologie, Todenmann über Rinteln (107)

Schriften

Buchwald, K. – 1957 – Waldschutzgebiete, ihre Einrichtung, Verwaltung und wissenschaftliche Auswertung. — Verh. Deutscher Beauftragter f. Naturschutz u. Landschaftspflege **10:** 91—97. Bad Godesberg.

Hesmer, H. – 1934 – Naturwaldzellen. Ein Vorschlag. — Der Deutsche Forstwirt **16** (13/14).

— — – 1935 – Neue Wege der vegetationskundlichen Forschung. — Jber. Deutsch. Forstverein 1937: 235—251.

Hueck, K. – 1937 – Mehr Waldschutzgebiete! — Jb. Naturschutz: 1—32. Neudamm u. Berlin.

Lamprecht, H. – 1969 – Zur Bedeutung von Naturwald-Schutzgebieten für die Landespflege aus der Sicht von Forstwirtschaft und Forstwissenschaft. — Natur u. Landschaft **44** (4): 87. Mainz.

— — – 1971 – Zur Wald- und vegetationskundlichen Bedeutung von Naturwaldparzellen. — Forst- und Holzwirt **28** (2): 25—29. Hannover.

Lohrmann, R. – 1957 – Waldschutzgebiete, ihre Einrichtung, Verwaltung und wissenschaftliche Auswertung. — Verh. Deutscher Beauftragter f. Naturschutz u. Landschaftspflege **10:** 84—91. Bad Godesberg.

Memelink, G. – 1973 – 13 november 1972 storm-ramspoed over Nederland. — Tijdschr. Koningl. Nederl. Heidemaatschappij: 46—54. Wageningen.

Mislin, H. – 1970 – Zerstörung des Lebensraumes und Umweltverantwortung. — In: Leibundgut, H. (Edit.): Schutz unseres Lebensraumes. BVL. München, Bern, Wien. p. 19—27.

Müncker, W. (Hrsgb.) – 1950 – Dem Mischwald gehört die Zukunft. — 3. Aufl. Hilchenbach/Westf.

Niemann, E. – 1968 – Gedanken zur Problematik von „Total-Reservaten" in Wäldern. — Arch. Natursch. u. Landschaftsforschung **8** (4): 273—290. Berlin.

Roelfsing, J. – 1973 – Storm-explosie. — Tijdschr. Koningl. Nederl. Heidemaatsch. (2): 69—76. Wageningen.

©Floristisch-soziologische Arbeitsgemeinschaft; www.tuexenia.de; download unter www.zobodat.at

Scheifele u. Tüxen, R. – 1970 – „Zur Einrichtung von Naturwald-Reservaten in der BRD" von R. Tüxen in Heft 6/1970. — Natur u. Landschaft **45** (10): 273. Mainz.

Schoenichen, W. – 1927 – Forstwirtschaft und Naturschutz. — Reichsforstwirtschaftsrat. **20.** Berlin.

Trautmann, W. – 1969 – Zur Einrichtung von Naturwaldreservaten in der Bundesrepublik Deutschland. — Natur u. Landschaft **44** (4): 88—89. Mainz.

— — – 1971 – Zur Einrichtung von Waldschutzgebieten in Nordrhein-Westfalen. — Schr.-R. Landschaftspflege u. Naturschutz **6:** 203—208. Bonn-Bad Godesberg.

Tüxen, R. – 1929 – Vorwort. — Mitt. Provinzialst. Naturdenkmalpflege Hannover **2:** VI. Hildesheim.

— — – 1930 – Über einige nordwestdeutsche Waldassoziationen von regionaler Verbreitung. — Jb. Geogr. Ges. Hannover f. d. J. 1928: 1—64. Hannover.

— — – 1936 – Forstwirtschaft und Pflanzensoziologie. — Deutscher Forstverein, Gruppe Preußen-Nordwesten. Jber. über die zweite Tagung in Walsrode vom 17. bis 19. Oktober 1935. Hannover.

— — – 1970 – „Zur Einrichtung von Naturwaldreservaten in der BRD." — Natur u. Landschaft **45** (6): 170. Mainz.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Mitteilungen der Floristisch-soziologischen Arbeitsgemeinschaft (alte Serie)

Jahr/Year: 1973

Band/Volume: NF_15-16_1973

Autor(en)/Author(s): Tüxen Reinhold

Artikel/Article: Orkan 224-227